

K-POST

Oktober-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch wir, die K-Post-Redaktoren, können uns die Arbeit ohne Computer kaum mehr vorstellen. Da wird die neue Nummer am PC vorbereitet und geschrieben, die Probleme werden ausgewählt, getestet und eingetippt, die Löserliste wird zusammengestellt, die Löserkommentare ausgewertet. Es findet ein Austausch per E-Mail statt und das geht in der Regel rasch und gut.

Doch was, wenn – wie dieses Mal – ein PC aussteigt und man wieder auf die andern Möglichkeiten (Telefon, Post, Auto oder öffentliche Verkehrsmittel) zurückgreifen muss? Die Ferien aber sind gebucht, und die Planung bricht zusammen.

Wie froh sind wir, wenn wir da auf verständnisvolle Leser zählen dürfen, die ein Auge zudrücken, wenn die K-Post eine Woche später erscheint.

Wir hoffen, dass die Zeit zum Lösen der beiden Probleme für die weniger Geübten dennoch reicht. Für den Zweizüger bestimmt. Nach gefundenem Schlüssel wird Sie die Reihe der schönen Abspiele gewiss erfreuen, vielleicht sogar überraschen. Der Vierzüger wird Sie mehr fordern. Hier gilt es vor allem, die zweiten. Züge von Weiss zu sehen.

Im zweiten Teil (ab Seite 6) können Sie sich mit der Thematik des Fernblocks und der Kombination Kling beschäftigen oder sie auffrischen, und abschliessend schmunzeln Sie bestimmt über die Computer-Allüren, die hg erlebt hat.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

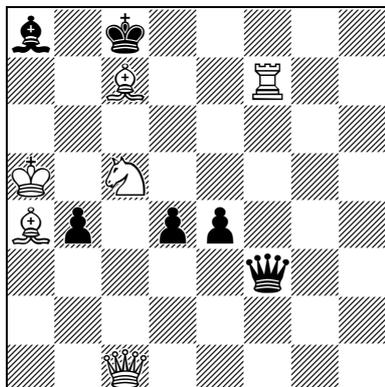
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

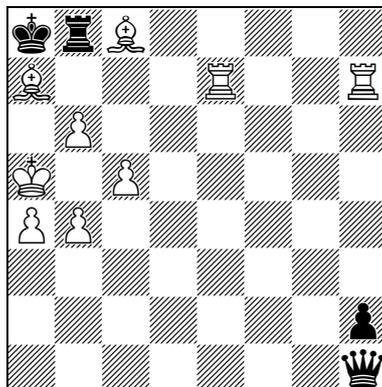
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 131
F. Gamage
Western Daily Mercury
1907, 3. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 132
J. Paavilainen & H. Tanner,
5.WCCT 1993-96
13. Platz



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 131
W: Ka5 Dc1 Tf7 La4 Lc7
Sc5 (6)
S: Kc8 Df3 La8 Bb4 d4 e4
(6)

Nr. 132
W: Ka5 Te7 Th7 La7 Lc8
Ba4 b4 b6 c5 (9)
S: Ka8 Dh1Tb8 Bh2 (4)

Aufgaben mit acht bis zwölf Steinen bezeichnet man bekanntlich als Meredith. Unser Zweizüger hat die obere Grenze gerade erreicht, während der Vierzüger sie knapp überschreitet. Beide Aufgaben liegen also vom Materialaufwand her in einem Bereich, den die meisten Löser lieben. Allerdings ist der Begriff Meredith (von William Meredith, 1835 – 1903) nur für den Zweizüger echt anwendbar, denn bei höherer Zügezah ändert sich auch das Ökonomie-Verhältnis.

Bei einem Vierzüger braucht man entsprechend weniger Material, um gleiche Wirkung zu erzielen. Die Zügezah ist eben auch ein ökonomischer Faktor. Unabhängig davon ist aber eines sicher: An einem World Chess Composition Tournament (WCCT) der FIDE den 13. Platz zu belegen, wie dies der Nr. 132 gelungen ist, muss als grosser Erfolg gewertet werden, und das sagt doch einiges über den Stellenwert dieses Turniers aus.

Zum Zweizüger

Wer macht wohin den ersten Zug von Weiss? Die Frage motiviert. Gesetzt der Fall, Sie wählen klug, läuft alles nachher wie geschmiert.

Den amerikanischen Komponisten Frederick Gamage (1882 – 1956) haben wir Ihnen bereits einmal vorgestellt (K-Post, Dezember 06, S. 7). Beim 100-jährigen Zweizüger befasst er sich nicht mit *seinem* Thema, sondern bewegt sich auf einem ganz anderen Parkett. Natürlich tut er dies aber ebenso geschickt.

Zum Vierzüger

Schrägschrittler im Duell, man sieht den schwächern siegen ganz am Schluss, woraus die Folgerung man zieht: Es ist so, weil es so sein muss.

Da sind wir wieder bei der traditionellen Vorherrschaft der Weissen. Auch tapferer Widerstand einer schwarzen Figur in fünf Hauptvarianten gegen die insgesamt überlegene weisse Streitmacht darf wegen der Problemforderung nicht belohnt werden. Das Problem ist aber durchaus auch sehenswert, wenn man es aus der Sicht der Schwarzen betrachtet.

Lösungen früherer Aufgaben (Hundstage-Wettbewerb)

Nr.127, Dreizüger von Andreas Nievergelt, Tages-Anzeiger 1989 (Ka4 Da8 Tc4 La1 Lf5 Sc6 Bg4 (7); S: Kf7 Sf8 (2))

Das Thema, das im Vierzeiler angedeutet wurde, ist auch aus der Grundstellung heraus erkennbar: Der sSf8 muss mit einer bereitgestellten Batterie zum Ziehen gezwungen werden, was man je zweimal als Nahblock im zweiten und Fernblock im dritten Zug nutzen kann. (Beachten Sie dazu auch „Kunsts(ch)achliches in dieser Ausgabe!“) Dies alles zu finden, kann aber grosse Mühe bereiten, wie mehrere Löser bestätigen. F. Wiedmer erwähnt in diesem Zusammenhang die Verführung 1.Te4? Se6! (2.Dh8 Sc5+!), und sowohl R. Schümperli als auch A. Heri weisen darauf hin, dass nach 1.Sd4? Kf6 (1. – Kg7 2.Se6+ usw.) 2.Dxf8+ Kg5 das verblüffende Matt 3.Sf3 möglich wird und nur an 2. – Ke5! scheitert. Leider resultiert es aus keiner echten Verführung, weil 1.Sd4? auch durch 1. – Ke7 und alle S-Züge (ausser nach h7) widerlegt wird. H. Salvisberg: „Es ist erstaunlich, wie schwierig es ist, trotz einer so grossen Übermacht gegen einen S mattzusetzen.“ J. Kupper (ehemaliger Schweizermeister im Lösen): „Eine Knacknuss sondergleichen. Ich habe schon lange nicht mehr für einen Dreizüger so viel Zeit aufwenden müssen. ... Ein tolles und schwieriges Problem, das mir bisher unbekannt war.“ Th. Ott: „Ce problème est superbe. Après la clé (terriblement difficile: 1.Tf4!) il y a cinq (!) extrêmement sublimes variantes et cinq ‘deuxième coup’.“

1.Tf4! (Zugzwang) Se6/Sg6 2.Lh7/Ld7+ Sxf4 3.Dg8/De8#. 1. – Sd7/Sh7 2.De8+/Dg8+ KxD 3.Lg6/Le6#. Schönes Echospiel, bei dem sich die Mattzüge der Dame auf den gleichen Feldern als Opfer wiederholen. Das hübsche und recht verzwickte Nebenspiel 1. – Kg8 2.Dc8! (Zzw.) Kf7 3.Lh7# wertet diesen Dreizüger noch auf.

G. Schaffner: „Durch dichte Felderthematik in intellektuelle Sphären erhobene Symmetrie. Fortsetzungs- und Mattzüge des wL gehen reziprok auf die Zielfelder der Zugpaare des sS, wobei die Fortsetzungszüge der wD zu Mattzügen mutieren. Dazu ein ergötzlicher stiller Zug in der optionsreichen Nebenvariante und das alles in einer prächtigen Stellung mit erstaunlich dosiertem Gleichgewicht der Kräfte.“ P. Grunder: „Und so gute Kompositionen bringt der grosszügige Andreas ganz einfach in der Tagespresse, ohne ‚höhere Ansprüche‘.“ Wie einst Hans Johner, könnte man hier noch anfügen. – Eigentlich logisch, dass diese Aufgabe mehrere Löser zu tollkühnen Flügen mit dem Pegasus angespornt hat:

Knobelaufgab ersten Ranges,
erst erhol ich mich im Ganges.
Hoffe dann auf Hilf der Götter,
und auf klärendes Gewitter. ...
Hat genützt, traritrara –
bin schon am nächsten, wiitergaa!

J. Richert

Der Tipp ist wirklich witzig ... nur:
Er brachte mich auf falsche Spur!
Zog Springer, Läufer – quer, diagonal
und erlitt dabei des Lösers Qual!
Irgendeinmal: Ja natürlich, Hinterstellung!
Doch auch das wär reinste Prellung,
wenn Schwarz nicht wäre jetzt am Zug
und Weiss dies ausnützt, ganz, ganz klug.

E. Erny

Dazu noch ganz ganz hoch hinauf:

Sein letzter Begleiter, so ein dummer,
macht seinem Herrn Gebieter Kummer.
Wo er auch geht, da steht er quere
und wünscht sich in die Stratosphäre.

R. Notter

Nr. 128, Dreizüger von Andreas Nievergelt, Der Landbote 2005, Kurt Zatti gewidmet (W: Kh1 Tg1 Lc8 Lg5 Sf2 Bd6 e3 (7) S: Kh5 Ta7 Se5 Ba3 e4 f3 g6 (7))

Verführungen: 1.Sxe4? (2.Sf6#) Sg4/Sd7 2.Lxg4#/Lxd7, aber 1. – Tf7! 1.Sh3? (2.Sf4#) Sd3 3.Lg4#, aber 1. – Tf7! Lösung: **1.Tg3!** (2.Th3+ Kxg5 3.Sxe4#) Td7 2.Sxe4! (3.Sf6#) Sg4/Tf7 (Txd6) 3.Th3# 1. – Ta4 2.Sh3! (3.Sf4#) Sd3 Lg4# (1. – Sd7 2.Sh3 ~ 3.Sf4#).

G. Schaffner: „In der Variante 1. – Td7 kommt Weiss trotz des weiterhin spielbaren Tf7 zum Matt, weil sich der Schlüsselzug als weisse Führung erweist, wogegen es sich im Falle von 1.Ta4 um eine Beugung handelt. Interessant aufgefächerte Logik.“ P. Grunder: „Hier ist vor allem die Verstellung der L-Deckungslinie von Interesse.“ A. Oestmann: „Bei dieser Aufgabe ging es um die richtige Reihenfolge, damit Schwarz sich selbst ins Gehege kommt.“

Lösungen zum Kreuzworträtsel:

Waagrecht: a8: Re d8: Kotov b7: Leonore a6: ELR e6: os a5: gelt a4: orar f4: nie b3: mui g3: NL a2: Fabel g2: no a1: Antrag

Senkrecht: a6: Ego a2: Fa b8: Ellerman c7: erlaubt d8: ko d5: Trier e8: Ono e2: La f8: tosen g8: or g4: Inn h8: ver h4: Elo

Name des gesuchten Jubilars: *Nievergelt*

Lösungswort: *Tösstal*

Gesamturteile: E. Erny: „Ein grosses Kompliment für diesen originellen Wettbewerb, wirklich witzig. Hat Spass gemacht.“ G. P. Jenny: „Dieser Wettbewerb gleicht einem polysportiven Meeting. Als kleines Dankeschön ein Verslein: Am Brettrand und im Engris wird es wichtig, / dass man behutsam zieht, nur dies ist richtig.“ H. P. Balmer: „Da hat das K-Post-Team wieder viel Arbeit geleistet zur Unterhaltung vieler. Danke!“ R. Notter: „Für die neue Ausgabe hat sich Heinz wieder viel einfallen lassen. Er ist um seinen Fantasie Reichum zu beneiden. Dazu ein Schachproblem als Kreuzworträtsel, was für eine ausgefallene Super-Idee!“ P. Blaser: „Die Gemischtwarensendung hat mir Spass gemacht!“ R. Heckendorn: „Schön, dass Alexander Kotov im Kreuzworträtsel zum Zuge kam! Sein herrliches Damenopfer mit Magnetkombination gegen Yuri Averbach anlässlich des WM-Kandidatenturniers in Zürich (1953) bleibt in bester Erinnerung.“ Mir auch (hg). A. Schönholzer: „Zwei erstaunlich schöne Dreizüger. Noch mehr hat mich allerdings erstaunt, dass der „jungendliche“ Andreas schon 50 Jahre alt sein soll.“

Schlüsselzüge: Nr. 129: 1.Df2! Nr. 130: 1.Dh1!

Löserliste: Lösungen zum Hundstageswettbewerb haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthi, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Fred Wiedmer, Ostermundigen, (Kreuzworträtsel: ausser Konkurrenz: Andreas Nievergelt, Winterthur)

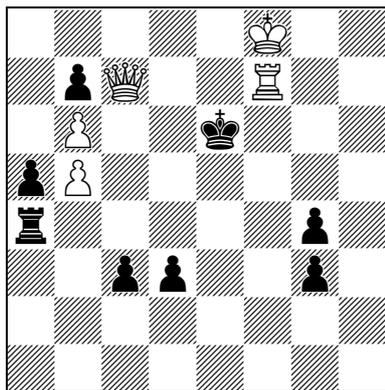
Die Büchergutscheine gehen an W. Leuzinger (Fr. 50.--) und P. Grunder (Fr.30.--). Bücher nach freier Wahl aus unserer Liste haben gewonnen: G.P. Jenny, G. Brüggemann und H. Schwab

Kunsts(ch)achliches

Wie sich eine Idee entwickeln kann

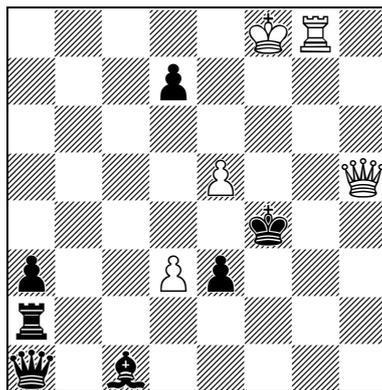
Es gibt Themen, welche die Autoren so faszinieren, dass diese immer wieder daran arbeiten. Dazu gehört der so genannte *Fernblock*, den man daran erkennt, dass die Behinderung des eigenen Königs nicht auf einem Nachbarfeld der Grundstellung, sondern weiter entfernt erfolgt. Ein Blick in die eigene Werkstatt möge das illustrieren.

F. Chlubna und H. Gfeller
SASZ 1966
1. Lob



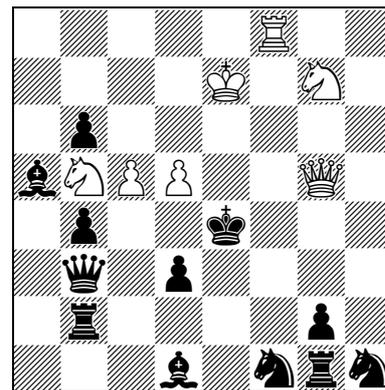
A) Matt in 3 Zügen

F. Chlubna
problem 1968
1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

H. Gfeller nach
F. Chlubna, SSZ 2007
A. Nievergelt z. 50. Geb.



C) Matt in 3 Zügen

A) Als ich eine Zeitlang die Problemspalte der Schweizerischen Arbeiterschachzeitung (SASZ) betreute, sandte mir Friedrich Chlubna, damals erst zwanzigjährig, einen Dreizüger mit dreifachem Turm-Fernblock. Die von mir thematisch um eine Einheit erweiterte und harmonischer gestaltete Aufgabe durfte ich dann als Gemeinschaftswerk veröffentlichen. Sie schien mir bereits ein Höhepunkt zu sein, aber wie sich zeigen sollte, war es erst ein Anfang. Trotzdem bin ich auch heute noch von der mir zu mager scheinenden Auszeichnung enttäuscht, denn ich halte viel von der Einheitlichkeit der Turmblocks auf vier nebeneinander liegenden Feldern der gleichen Reihe, den Echos und der stillen Drohung. Für den Geschmack des Richters war die Aufgabe jedoch zu eintönig, und auch Chlubna selber brachte später ähnliche Einwände vor. Allerdings räumte er ein, dass es bei so wenig Material unmöglich sei, die Wiederholung zweiter Züge zu vermeiden und bezeichnete diesen Dreizüger als wichtige Vorstufe zu seinem nachfolgenden Rekordstück B).

1.Dc5? Tf4! **1.Kg7!** (2.Dc5 3.Te7#) Tc4 2.Te7+ Kd5 3.De5# 1. – Td4 2.Te7+ Kd5 3.Te5# 1. Te4 2.Dd7+ Ke5 3.Tf5# 1. – Tf4 2.Dd7+ Ke5 3.Te7#.

B) Mit diesem sehr ökonomischeren Task landete Chlubna einen grossen Erfolg. Sein Kommentar dazu im Buch „Dreiklang“ lautet: „Fünf Fernblocks mit nur 12 Steinen sind ein Rekord, der – soviel ich weiss – bis heute noch nicht überboten wurde. Nur wenige meiner Aufgaben wurden so häufig nachgedruckt wie diese.“ Allerdings ist die letzte Variante thematisch nicht ganz einwandfrei, weil der sBd7 gleichzeitig vom Mattfeld e6 wegelenkt wird.

1.Tg5?	(2.Dg4#)	Tg2	2.Tf5+	Kg3	3.Tf3#, aber 1. – e2!
1.Tg6!	(2.Dg4+ Kxe5 3.De4#)	Tg2	2.Tf6+	Kg3	3.Tf3#
1. –		Tf2	2.Dg5+	Kf3	3.Dg4#
1. –		e2	2.Dg5+	Kf3	3.Dg3#
1. –		Dd4	2.Dg4+	Kxe5	3.Dg5#
1. –		d5	2.Dg4+	Kxe5	3.Te6#

C) Nach dieser Leistung Chlubnas dessen Matrix noch weiter bearbeiten zu wollen, braucht schon eine gute Portion Hartnäckigkeit, wenn nicht sogar Frechheit. Einer Anregung von Jürg Richert ist es zu verdanken, dass ich solche Versuche unternommen habe.

1.Sf5?	(2.Sfd6♯)	Dxd5	2.Sg3+	Sxg3	3.Df4♯	Dreimal
1. –		Kxd5	2.Sfd6+	Kc6	3.Tc8♯	Fluchtfeldfreigabe,
1. –		Kf3	2.Sg3♯			dazu Räumungsoffer und
						Nahblock, aber 1. – d2!
1.Tf5?	(2.Df4♯)	Tf2	2.Te5+	Kf3	3.Sd4♯	Fernblock. aber 1. – d2!
1.Se6/Se8?	d2!					
1.Tf6!	(2.Df4+ 3.Dd4♯)	Tf2	2.Te6+	Kf3	3.Sd4♯	Je zwei Fernblocks mit
1. –		Te2	2.Df5+	Ke3	3.Df4♯	Dame, Turm und Bauern
1. –		d2	2.Df5+	Ke3	3.Te6♯	auf symmetrisch angeord-
1. –		Dc3	2.Sd6+	Kd4	3.Se6♯	neten Feldern um die
1. –		Dc4	2.Df4+	Kxd5	3.Df5♯	Achse b1-f5.
1. –		bxc5	2.Df4+	Kxd5	3.Td6♯	

Rekordmässig kann die Aufgabe mit B) natürlich nicht Schritt halten. Sie bringt nur einen einzigen zusätzlichen, allerdings besonders schönen Fernblock und verwendet dafür sieben Steine mehr. Punkto Harmonie und Einheitlichkeit der Darstellung erzielt sie aber einen wesentlichen Fortschritt. Die genannte thematische Unsauberkeit ist behoben, und mit 1.Sf5? wurde eine weitere sehenswerte Verführung eingebaut. Auch der Schlüssel ist ein wenig besser geworden, weil sich der Turm nun auch seitwärts sinnvoll bewegen kann. (hg)

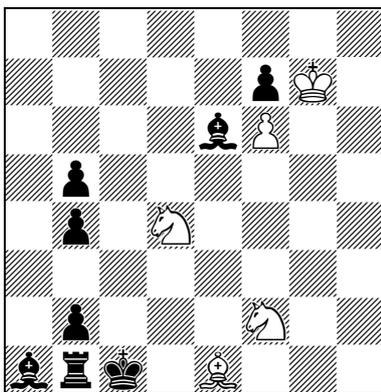
Plauderei für Einsteiger (55)

Logische Kombinationen XIX (Kling)

Zuerst eine Berichtigung: Der Beitrag in der September-Ausgabe hätte im Untertitel die Zahl XVIII bekommen sollen, nicht XXV. Es ist offenbar heikel, römische Ziffern zu verwenden, wenn man auf diesem Gebiet nicht ganz sattelfest ist.

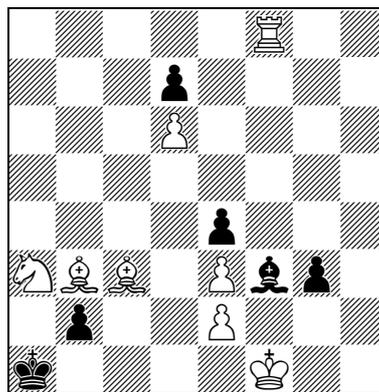
Besser geht es bei der Definition der Kombination Kling, aber zur Sicherheit sei dennoch W. Sidler (in seinem Buch „problemschach“) zitiert: „Direkte schwarze Schnittpunkt Kombination mit dem Ziel, durch Einsperrung einer eigenen (schwarzen) Figur ein Patt zu erzwingen.“

H. Lepuschütz
Schach 1966 2. ehr. Erw.



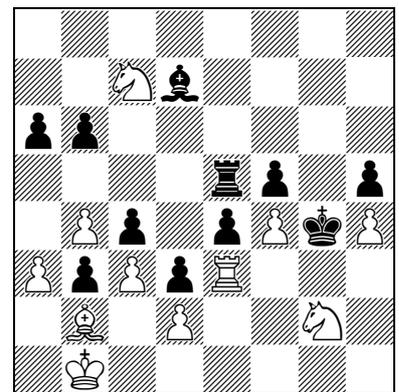
A) Matt in 5 Zügen

A. Kraemer, Dresdner An-
zeiger 1929/30, 1. Pr.



B) Matt in 4 Zügen

F. Köhnlein, Deutsches .
Wochenschach 1905



C) Matt in 5 Zügen

A) Die Stammform ist eine Studie von Jacob Kling (1811 -1876), dem wir übrigens auch das erste Rochade-Problem verdanken. Unser Beispiel, der elegante Fünzfzüger des österreichischen Problem-Ästhetens Hans Lepuschütz (1910-1984) eignet sich besonders gut zur Einführung, weil es mit relativ wenig Material eine Verknüpfung mit dem *Seeberger-Thema* zeigt, das wir zuletzt in dieser Reihe erläutert haben.

1.Kh6! Der König droht, wie ein behinderter Läufer nach e3 zu humpeln, um seinem Le1 das Matt auf d2 zu ermöglichen. Obwohl dieses Manöver alle fünf Züge beansprucht, kann Schwarz es nur verhindern, wenn er sich selber patt setzt. Das versucht er mit 1. – La2! 2.Kg5 b3, aber jetzt vermag Weiss seinen Plan rechtzeitig zu ändern. Er spielt 3.Sd3+! Kd1 4.Lb4! und nun rächt es sich, dass der sL „freiwillig“ im Gefängnis sitzt, denn der im Sinne Seebergers resultierende Zugzwang führt nach 4. – Tc1 zum Mustermatt 5.Sf2.

B) Gegen das drohende Patt durch die Kombination Kling mittels 1. – Lh1! nebst 2. – g2+ 3.Kg1 inszeniert Weiss einen *Inder* und spielt deshalb **1.Lh8!** mit der Absicht 2.Tc8 ~ 3.Tc1#. Nach 1. – Lh1 2.Kg1 g2 hat er nun 3.Tf6! b1D+ 4.Tf1# zur Verfügung. Diese tiefsinnige Aufgabe ist ein Beispiel dafür, dass eine logische Kombination auch mehrere Zwecke gleichzeitig verfolgen und dennoch *zweckrein* sein kann, wenn, wie Stefan Schneider nachgewiesen hat, dies „zur Bestimmung des Manövers notwendig ist.“ Der Schlüsselzug 1.Lh8 erfüllt nämlich drei Zwecke: 1. Räumung der c-Linie für die Drohung, 2. Kritisches Überschreiten des Schnittpunkts f6 für den Inder und 3. Freihaltung der g-Linie gegen 1. – Lxe2+ 2.Kxe2 g2 3.Tg8. Im Vergleich zu 1.Ld4? 1.Le5? und 1.Lg7? kann Weiss nur nach dem intelligenten Schlüsselzug richtig auf das schwarze Gegenspiel reagieren.

C) Alles andere als elegant ist diese steinreiche und stellungsmässig recht schwerfällige Aufgabe. Sie hat dafür den Vorzug, dass hier ein Kling mit zwei sich einschliessenden Figuren zu sehen ist, was eine sehr schwierige Konstruktion bedingt. Mit **1.Kc1!** (ähnlich wie bei unserem ersten Belegstück) begibt sich der wK auf Wanderschaft, um das Mattfeld zu decken, diesmal nach f2 wegen 5.Tg3#. Schwarz kann g3 nicht schützen und nimmt mit 1. – La4 2.Kd1 Ta5! einen Doppel-Kling zu Hilfe, denn 3.Ke1? scheitert jetzt am Selbstpatt durch 3. – b5! Er hat aber auch diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Weiss zieht nämlich seinerseits 3.b5! und nun zeigt sich, dass er die freiwilligen Schnittpunkt-Überschreitungen der schwarzen Themafiguren als erzwungene kritische Lenkungen für einen *Novotny* nutzen kann: 3. – Txb5/Lxb5 4.Se8/Sd5 ~ 5.Sf6#.

Heiteres aus der PC-Küche

In Sachen Silbentrennung hat sich nicht nur in der deutschen Rechtschreibung, sondern auch beim Computer selbst vieles verändert. Früher behandelte das Programm Wörter am Zeilenende automatisch und nach eigenem Gutdünken. So wurde etwa aus Rüegsau eine Rüg-sau, aus Dieselöl Diese-löl und aus Nachttischlampe eine Nachtti-schlampe. In der Schachspalte des „Bund“ war einmal eine Aufgabe im Entwurf ‚zugrein‘ und erschien dann im Druck als ‚zu grein‘, was die Leser ergötzte, obwohl sie den Sinn nicht verstanden.

Heute wird man nicht mehr auf diese Weise überrascht. Für die Rechtschreibung darf man Vorschläge abrufen und diese dann annehmen oder ablehnen, aber auch das kann die Fantasie anregen und amüsant sein. So wurde im Text dieser Ausgabe etwa ver zu vier, nie zu nice, os (reziprok) zu so, gelt (natürlich) zu geld oder gilt, und – weniger harmlos – wK zu WK oder gar sS zu SS. Aufgewertet zeigte sich dagegen die Vorherrschaft der Weissen als (schön wäre es!) diejenige der Weisen, und Antrag wurde geheimnisvoll zu Mantra.

Mühe hat der PC natürlich mit fremdsprachlichen Ausdrücken wie superbe → super be und cinq → coin oder cane sowie orar → oral (honni soit qui mal y pense) und Begriffen wie Doppel-Kling → Doppel-Klinge oder Doppel-Klang und Elo → Elf. Sogar der Löser ist ein unverständlicher Fachausdruck, den er nicht im Wörterbuch findet, und mutiert zum Laser.

Vollends wie der Esel am Berg steht er vor den meisten Eigennamen. Da verwandeln sich Wiedmer in Wieder, Erny in Erna, Heri in Henri, Gamage in Garage, Grunder in Gründer oder Grüner (wie gewisse Politiker vor den Wahlen), Notter in Natter, Ott in Out, Blaser in Blazer, Maeder in Marder und – besonders schön – Rotraut in Rotkraut.

Oft ist er sogar ehrlich und räumt ein, zu keinem Vorschlag fähig zu sein, z. B. bei Chlubna.

Heinz Gfeller und Beat Wernly